

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 213.

Dienstag den 1. August.

1865.

## Bekanntmachung.

Der am 1. August d. J. fällige dritte Termin der Grundsteuer ist nach der zum Befehle vom 23. August vor. Jahres erlassenen Ausführungs-Verordnung vom 24. August dess. Jahres mit zwei Pfennigen von der Steuer-Einheit zu entrichten, und werden die hiesigen Steuerpflichtigen hierdurch aufgefordert, ihre Steuerbeiträge nebst den städtischen Gefällen an 1,1 Pf. von der Steuer-Einheit von diesem Tage ab und spätestens binnen 14 Tagen nach demselben an die Stadt-Steuer-Einnahme allhier zu bezahlen, da nach Ablauf dieser Frist executivische Maßregeln gegen die Restanten eintreten müssen.  
Leipzig, den 29. Juli 1865.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. E. Stephani. Laube.

## Oeffentliche Sitzung der Leipziger polytechnischen Gesellschaft

den 19. Mai 1865.

(Schluß.)

Eine wichtige Rolle spielen auch die Gehäuse. Unter zehn billigen Uhren wird man kaum ein makellofes Gehäuse finden, und das ist sehr wichtig, denn ein fehlerhaftes Gehäuse öffnet dem Staub Thor und Thür, und wird durch das täglich notwendige Öffnen in kurzer Zeit lahm.

Das Gehäusemachen ist eine besonders schwierige Kunst und ist ein Gehäuse mit gewissen Fehlern aus den Händen des Gehäusemachers gegangen, so ist es nie vollkommen herzustellen. Ganz besonders ist vor den billigen goldenen Uhren zu warnen, weil eine Ersparnis an edlem Metall für den Fabrikanten unsolider Waare von zu großer Bedeutung ist. Dabei zeigt sich die Gehäusemacherskunst in ihrer ganzen Größe. Bei der größtmöglichen Ersparnis an Gold sind die Gehäuse oft wunderbar schön gemacht, werden aber nach kurzem Gebrauche, schon ihrer Schwäche wegen, zerdrückt und unbrauchbar.

Man kann sich des innigsten Bedauerns nicht erwehren, wenn man sieht, wie goldene Uhren für 20 und 25 Thaler gekauft werden, die nach wenig Jahren Gebrauch ihrer Goldschwäche und schlechten Werkes wegen kaum mehr für den fünften Theil ihres Kaufpreises zu verwerthen sind.

Es sei mir nun noch gestattet, aus meinem Vortrag das wesentlich Nützliche, Wissenwerthe für das uhrenbedürftige Publicum in größter Kürze hervorzuheben.

Von den drei vorzugsweise in den Gebrauch gekommenen Arten der Taschenuhren sind die Spindeluhren, ihrer Natur nach schon, die unvollkommensten, und ist der Ankauf dieser Art nicht zu empfehlen, besonders aber auch deshalb, weil jetzt nur ganz schlechte fabricirt werden, und es bald keine Arbeiter mehr geben wird, die Spindeluhren repariren können.

Vorzüglich sind die Cylinderuhren, deren Ankauf den Unbemittelten, der nach dem niedrigen Preis zu fragen gezwungen ist, zu empfehlen, weil selbst die schlechteste Cylinderuhr mehr leistet, als für den täglichen Verkehr nöthig ist. Ihre Behandlung ist auch so leicht, daß selbst schwache Arbeiter sie zu gutem Gange bringen können.

Die vollkommensten sind die Ankeruhren. Sie verlangen aber mehr als die Cylinderuhren exacte Ausführung aller ihrer Theile und besonders der Hemmung, deshalb darf der niedrige Preis allein nie der Bestimmungsgrund zum Ankauf einer Uhr dieser Art sein.

Nachdem Herr Dr. Hirzel dem Herrn Zacharia für seinen Vortrag den Dank der Gesellschaft ausgesprochen, wurden mehrere Rollen Affichpapier vorgezeigt, welche von Herrn A. Trauzettel in Cobitz zugesandt waren. Dieses Papier ist zum Kleben von Cigarrentaschen, Cartons u. dergl. bestimmt. Jede Rolle enthält einen schmalen Streifen von 200 Ellen Länge, 12 solcher Rollen kosten 1 Thaler und sind hinreichend zum Einfassen von 480 Stück Vierteltaufer-Cigarrentaschen. Die Herstellung dieser Rollen erfolgt mittelst einer besonders von Herrn Trauzettel erfundenen Maschine. Wie Herr Bennewitz mittheilte, wird gewöhnliches Affichpapier auf einer Hülse von Papier recht dicht aufgewickelt, durch diese Hülse wird eine eiserne Walze von acht-eckigem Querschnitt gedreht, welche in Drehung versetzt wird;

während der Drehung werden dann die Rollen durch Messer abgeschnitten. Die Maschine arbeitet sehr rasch, daher der obige niedrige Preis.

Um das Kleben zu erleichtern, hat Herr Trauzettel noch einen kleinen recht praktischen Klebapparat construirt. Dieser besteht aus einer Trommel von Zinnblech, die in einer Büchse mit Stärkekleister sich bewegt, und über welche der sich von der Rolle abwickelnde Papierstreifen gezogen wird. Bei dieser Bewegung wird seine untere Seite mit Kleister überzogen. Ein solcher Apparat kostet 2 Thaler.

Herr Apotheker Bartky machte die Bemerkung, daß ein solcher Klebapparat sich wohl noch einfacher herstellen lasse, wenn man den Papierstreifen unter einem Lineal hingehen lasse.

Es wurde hierauf das Modell eines Eisenbahnwaggon's besichtigt, an welchem die Schutzvorrichtung gegen das Einklemmen angebracht war, welche Herr Mechaniker S. A. Bäumgärtel in Chemnitz vor etwa einem Jahre bereits erfunden hat, die aber noch wenig Anwendung gefunden zu haben scheint.

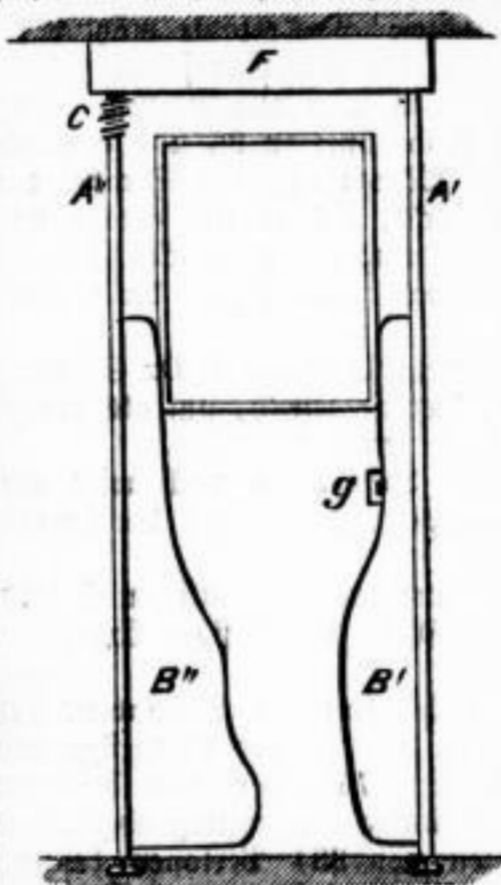


Fig. 4.



Fig. 5.

der Seite des Schlosses g liegende Coulisse B' dieser Bewegung, und beide schieben alle nach außen hängenden Kleidungsstücke u. s. w. nach Innen, während eine Verletzung der Gliedmaßen vollständig unmöglich wird. Es ist jedenfalls zu bedauern, daß diese höchst einfache und nützliche Erfindung bis jetzt nicht die wünschenswerthe Anwendung gefunden hat, zumal die Herstellungskosten dieser Vorrichtung gegen den Preis etwa eines Eisenbahnwaggon's gar nicht von Belang sind.

Beistehende Fig. 4 (von der Redaction der Illustrierten Zeitung freundlichst überlassen) zeigt eine Waggonthür mit der innen angebrachten Schutzvorrichtung. Zu beiden Seiten der Thür sind die Rundstäbe A' und A'' angebracht, die oben und unten mit Zapfen in Lagern drehbar sind. An jedem Rundstabe sitzt eine Coulisse B' und B'', welche mit der Thür im geschlossenen Zustande parallel ist und deren Falz vollständig verdeckt. Beide Rundstäbe sind oben durch kleine Krummzapfen D' und D'' (Fig. 5) und eine Zugstange E verbunden. Dieser einfache Mechanismus ist durch ein Bretchen F (Fig. 4) verdeckt. Beim Öffnen der Thür dreht die Feder C die Rundstäbe und bringt dadurch die Coulissen so weit nach außen, daß sie auch dann die Thürfalze vollständig bedecken und die Thüröffnung nicht versperren.

Beim Schließen der Thür schiebt dieselbe durch eine kleine Laufrolle an ihrer Innenseite die Coulisse B'' nach Innen und in Folge der Verbindung beider Rundstäbe folgt auch die auf